

Val del Omar und Valencia

von *Gonzalo Sáenz de Buruaga*

(aus dem Spanischen von Norbert Raimer)

José Val del Omar kann im Grund in zweierlei Hinsicht mit der Mainzer Partnerstadt Valencia in Verbindung gebracht werden: als junger Beamter, zur Zeit des Spanischen Bürgerkrieges, war er im Ministerium für Bildung und Kunst in der republikanischen Regierung in Valencia tätig, und zu Beginn der neunziger Jahre erlebten Val del Omar und sein Werk eine Renaissance, als er von einer Gruppe junger Valencianer Kinoliebhaber und Schriftsteller als filmtechnischer Visionär und Multimedia-Künstler wiederentdeckt wird.

Val del Omar und Valencia in den 30er und 40er Jahren

Geprägt von seiner Geburt in Granada und dem Leben in Andalusien besaß Val del Omar ein instinktives Verständnis für die kulturelle Vielfalt und die Völker des Mittelmeerraumes, das sich in den ethnographisch ausgerichteten Dokumentarfilmen widerspiegelt, welche für die sogenannten *Misiones Pedagógicas* (1) gedreht wurden. Einige dieser Filme, die in der ersten Hälfte der 30er Jahre entstanden, wurden in Orten nahe Valencias gedreht, so etwa in Cartagena, Lorca und Murcia. Diese Werke, für das Verständnis dieser Regionen von fundamentaler Bedeutung, sind vor einigen Jahren von der *Filmoteca de la Generalitat Valenciana* und deren Gründer, Ricardo Muñoz Suay, wiederentdeckt worden.

Während des Spanischen Bürgerkrieges (1936-39) lebt Val del Omar mit seiner Familie in Valencia. Als Beamter des Bildungsministeriums (2) unterstützt er den damaligen Generaldirektor für die Schönen Künste, Josep Renau, bei der Verwirklichung verschiedener kulturell bedeutsamer Projekte: beispielsweise die antifaschistische Schulbibel, einem zeitgeschichtlich einzigartigen Dokument zur Unterrichtung der republikanischen Soldaten im Lesen und Schreiben, das zugleich deren politischer Indoktrination diene, entstand unter der Federführung des berühmten polnischstämmigen Typographen Mauricio Amster, der dieses Werk mit Fotografien von Val del Omar und José Calandín illustrierte. In dieser Zeit hatte Val del Omar noch an einem anderen bedeutenden Projekt Renaus maßgeblichen Anteil: an der Rettung hunderter Gemälde aus dem Prado-Museum, der Nationalbibliothek und dem Kloster El Escorial mitten in den Wirren des Bürgerkrieges. Die so vor der Zerstörung bewahrten Kunstwerke wurden in Militärfahrzeugen nach Genf transportiert und am dortigen Sitz der Vereinten Nationen deponiert.

Aufbauend auf seinem großen Erfahrungsschatz als Dokumentarfilmer, den sich Val del Omar dank seiner Arbeit in den *Misiones Pedagógicas* in der ersten Hälfte der 30er Jahre aneignen konnte, widmete er sich Ende der 30er Jahre und Anfang der 40er Jahre dem Studium der Klangtechnik und der Komposition elektroakustischer Musik; diese von Val del Omar initiierte Studien- und Schaffensphase mündete in die Gründung des *Radio Mediterráneo* in Valencia, wo er am Plaza de la Reina, gestützt auf 19 Empfangsstationen, den ersten Rundfunksender Spaniens errichtete.

In den 40er Jahren kehrt Val del Omar mit seiner Familie nach Madrid zurück. Dort ist Val del Omar sowohl mit filmtechnischen Projekten befaßt (er gründet ein Studio für Spezialeffekte als Serviceeinheit in den *Estudios Chamartín*) als auch mit klangtechnischen Arbeiten, insbesondere für die Staatliche Rundfunkanstalt Spaniens. Hier machte er auch die Bekanntschaft des großen valencianischen Komponisten Joaquín Rodrigo, dem damaligen Abteilungsleiter für Kunst und Öffentlichkeitsarbeit des spanischen Blindenverbandes O.N.C.E., der *Organización Nacional de Ciegos Españoles*. Auf Betreiben Rodrigos entwarf Val del Omar eines der ersten Tonbandgeräte für Blinde, die in Spanien hergestellt wurden.

Junge Valencianer entdecken Val del Omar – Internationaler Durchbruch

Zehn Jahre nach dem tödlichen Autounfall Val del Omars im Jahr 1982 erhält der Prozeß der Wiederentdeckung des technischen und künstlerischen Lebenswerks von Val del Omar durch seine Tochter María José und seinen Schwiegersohn Gonzalo Sáenz de Buruaga den entscheidenden Impuls, insbesondere durch die Veröffentlichung der Buchkassette mit dem Titel: „Val del Omar sin fin“, herausgeben von der *Filmoteca de Andalucía* (3) und der Stadt Granada, das im Jahr 1992 mit dem Preis des Spanischen Kultusministeriums für das am besten gestaltete Fachbuch geehrt wurde.

Im selben Jahr widmet die Zeitschrift *Archivos* der *Filmoteca de la Generalitat Valenciana* einen Großteil ihrer Herbstausgabe (Nr. 13/1992) dem Leben und Wirken Val del Omars. Hier hatten sich einige der jungen Schriftsteller und Filmliebhaber Valencias zusammengefunden, deren gemeinsames Interesse am Werk Val del Omars im Jahr 1994 in das Dokudrama „Ojalá Val del Omar“ mündete, das dank der Firmen Civic Producciones, Videomax und Estudio Uno vollständig in Valencianer Trägerschaft unter der Schirmherrschaft der Generalitat von Valencia und des *Instituto Valenciano de Arte Moderno* (4) produziert werden konnte. Dieser Film, der unter der Produktionsleitung von Piluca Baquero, einer Valencianerin und Großnichte von Val del Omar, und unter der Regie von Cristina Esteban entstand, führte eine Gruppe junger Filmfreunde aus Valencia, Andalusien und Katalonien zusammen: hierzu gehörten Javier Quintanilla, Ferrán Sánchez, Joaquín Ojeda, Antonio Suesta, Panxo Barrera, Sigfrido Monleón, Estanislao Fabuel u.a. Dieser Film feierte im September 1994 seine Premiere im Beisein der Filmautoren und Maria José Val del Omars anlässlich einer Hommage an Val del Omar im Rahmen der Filmfestspiele von Venedig.

Dieser bedeutende Dokumentarfilm über Leben und Wirken Val del Omars erwies sich als Wegbereiter für zahlreiche weitere Val del Omar gewidmeten Vorführungen und Ehrungen, wie beispielsweise die Hommage anlässlich des „Cinema Joven de Valencia“ in den Monaten Juni/Juli 1995 oder die zweiwöchigen Vorführungen im *Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofia* (5) im Dezember 1996.

Gleichzeitig kommt für die Werke Val del Omars der internationale Durchbruch: im Dezember 1995 präsentiert die staatliche italienische Rundfunkanstalt RAI anlässlich der Hundertjahrfeier des Kinos Ausschnitte aus dem Werk Val del Omars, ausgewählt von Enrico Ghezzi. Im Dezember 1998 und März 1999 werden die Vorführungen der Filmwerke des Franzosen Chris Marker in der Fundación Antoni Tapies mit Sitz in Barcelona und im *Centro Andaluz de Arte Contemporaneo de Sevilla* auf ausdrücklichen Wunsch von Marker von Val dem Omars *Tríptico elemental de España* (6), als Beleg für die Existenz einer weitaus tiefgründigeren Filmkunst jenseits des heutigen Kinoeinerlei, begleitet. Die in Mainz für Oktober 1999 geplanten Vorführungen mögen daran erinnern, was ein Kritiker 1956 anlässlich der Berlinale in der Zeitung *Der Tagesspiegel* schrieb: »Hier hat ein Schönberg der Kamera die Atonalität des Films entdeckt ..., indem er völlig neue Wege der optischen Interpretation einschlägt.«

Mit ihrem Anteil an den in Mainz geplanten Vorführungen vermag die Stadt Valencia als eines der einflußreichsten Kulturzentren im Mittelmeerraum und als Partnerstadt von Mainz dazu beitragen, daß die deutsche Kulturszene einen der bedeutendsten Vertreter der audiovisuellen Kunst des 20. Jahrhunderts wiederentdeckt.

(1) Von Schriftstellern u. Künstlern betriebene Bildungseinrichtung der Republik für die Landbevölkerung

(2) Ministerio de Instrucción Pública

(3) Kinemathek Andalusiens

(4) Valencianer Institut für Moderne Kunst

(5) Staatl. Zentralmuseum für Kunst ‚Königin Sofia‘

(6) Trilogie mit den Filmen *Aguaespejo granadino*, *Fuego en Castilla* und *Acaríño galaico*